



## Kultur als Lebens-Mittel

Statement bei der Pressekonferenz KLASSIK AM DOM anlässlich der ORF-TV-Übertragung von „Martin Grubinger – Heimspiel 2.0“ am 16. Juli 2017 live vom Linzer Domplatz

22. Mai 2017, Paul's Küche.Bar.Greisslerei, Linz

Kultur bzw. Kunst – ist das nur etwas für Etablierte, für Träumer, für Gutverdienende, Freizeitvergnügen für die Wohlstandsgesättigten, wie es in der Stammtisch-Rhetorik immer wieder heißt? Wer so argumentiert, verkennt wohl eine wesentliche Grundausstattung des Menschen. Wir Menschen sind darauf ausgerichtet, über uns hinauszudenken, offen zu sein für das, was jenseits der wahrnehmbaren Wirklichkeit liegt. Der Mensch nimmt die Wirklichkeit nicht als solche hin, er will sie gedeutet wissen, er will sie gestalten und sucht nach Optionen der Handhabe. Kunst und Kultur entspringen dieser zutiefst menschlichen Sehnsucht, nach dem Mehr des Daseins zu fragen. Man kann sagen, dass in all ihren Ausfaltungen Kultur ein menschliches Lebens-Mittel ist, das zur Bewältigung der Wirklichkeit beiträgt.

„Der Mensch ist, was er isst“<sup>1</sup>, so lautet ein Zitat von Ludwig Feuerbach. Ernährung ist heute ein zentrales Thema, auch medial. Was essen wir so im Laufe eines Tages oder einer Woche? Wie gesund oder wie krank machend sind die Speisen, wie gesund sind die Abwechslung, die Vielfalt oder das Durcheinander beim Essen und Trinken? Inwiefern spiegeln sie unsere Denkgewohnheiten oder unseren alltäglichen Umgang miteinander? In gewisser Hinsicht werden wir das, was wir essen und wie wir essen. In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, wenn wir auch unsere „geistige Nahrung“ einmal gedanklich vor uns ausbreiten: Zeitungen, Werbeproschüren, Mails, Fernsehsendungen, Musik, Bücher, Diskussionen, Sport, Kultur ... Die Seele ist unsere innere Landschaft, die von dem geprägt wird, was in uns hineinkommt: Eindrücke, Erfahrungen, Erlebnisse. Diese machen u. a. gesund oder auch krank, oberflächlich oder tief-sinnig, egoistisch oder solidarisch. Auch die Seele braucht Nahrung, um wachsen und sich entfalten zu können. Alles, was wir aufnehmen, prägt die Seele, so wie Fußspuren im Lehm. Die Seele braucht die Nahrung des Schönen. Wir brauchen Schonräume, Freiräume, in denen wir uns nicht gedrängt und gehetzt fühlen, in denen wir aufatmen und durchatmen können.

Solche Schonräume anzubieten ist einer der Aufträge von Kirche. Auch die Konzertreihe KLASSIK AM DOM eröffnet einen solchen Freiraum: mit dem Blick auf die beeindruckende Kulisse des Mariendoms, der Weite des Domplatzes und der berührenden Musik hochkarätiger Künstlerinnen und Künstler auf der Bühne. Musik geht unter die Haut, findet Resonanz im Leib und in der Seele. Musik kann zur Transzendenz-Erfahrung werden, über uns hinausweisen auf etwas Größeres. Ich freue mich, dass wir als Katholische Kirche in Oberösterreich Gastgeber sein dürfen für eine Open-Air-Konzertreihe, die seit dem Sommer 2011 so viele Menschen begeistert. Ich danke dem ORF, dass er das Musikerlebnis KLASSIK AM DOM vom Linzer Domplatz durch die Live-Übertragung zu den Menschen nach Hause bringt – auch zu denen, die sich ein solches Konzert vielleicht nicht leisten können oder mit Kulturveranstaltungen nicht vertraut sind. Kunst, Kultur und Schönheit sind kein Luxus für Verwöhnte und kein Verrat an den Armen, sondern heilsame Nahrung für die Seele aller Menschen.

+ Dr. Manfred Scheuer  
Bischof von Linz

---

<sup>1</sup> Ludwig Feuerbach, Gesammelte Werke 10, 358; Vgl. dazu Josef Winiger: Ludwig Feuerbach. Denker der Menschlichkeit. Biographie, Berlin Aufbau Taschenbuch Verlag 2004, 284–286.